

Gedanken zum Sonntagsevangelium

Die Predigt bezieht sich auf:

[Ez 34, 11-12.15-17](#)

[1 Kor 15, 20-26.28](#)

[Mt 25, 31-46](#)

Lesungen und Evangelium aus dem Schott hier → [Link](#)

Mit dem *Hochfest Christus, König der Welt* geht das Lesejahr A, wie es in der liturgischen Ordnung bezeichnet wird, und dem Evangelisten Matthäus gewidmet ist, zu Ende. Im neuen Kirchenjahr hören wir dann regelmäßig aus dem Evangelium nach Markus.

Typisch für Matthäus ist die Würdigung Jesu als „König“. In den anderen Evangelien findet sich dieser Titel seltener. Beim Schreiben der letzten Predigten fiel mir auch auf, dass es Matthäus ein großes Anliegen gewesen sein dürfte, dass die Gläubigen das Wort Christi ernst nehmen. Zwar ist Christus für uns alle gestorben, aber umso mehr fordert das eine positive Antwort von uns. Wir sollen das Opfer Christi nicht als selbstverständlich nehmen. Die Androhungen, was mit jenen geschieht, die nicht das Gute tun, klingen da manchmal betrüblich. Immerhin wissen wir, dass wir selber nicht immer gut sind und wir kennen auch Menschen, die wir lieben, obwohl sie nicht gut sind. Wir wollen niemanden wünschen, von Christus verworfen zu sein. Daher fällt es als Prediger am Ende des Evangeliums manchmal auch schwer auszurufen; „Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus!“, wenn es am Ende z.B. heißt „sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten“.

Aber die Evangelien stehen nicht für sich alleine. Sie werden immer gemeinsam mit einer Lesung aus dem Alten Testament gelesen, welche die Einheit vom Alten und Neuen Testament unterstreichen soll.

„Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. [...] Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen.“ Er spricht zwischen uns Recht, lässt uns aber auch die Freiheit. Das ist die angekündigte Herrschaft Christi, die frohe Botschaft. Sie ist nicht wie eine menschliche zu verstehen. Er herrscht, wie Stille herrscht, wie Frieden herrscht, wie Gerechtigkeit herrscht. Wenn ihm eines Tages alles unterworfen wurde, wird Gott über alles und in allem herrschen, aber nicht wie wir es von den Herrschern dieser Welt kennen. Sein Friede ist ein Friede, wie ihn die Welt nicht geben kann. Danach sehnen wir uns in Wahrheit alle. Die Erfüllung dieser Sehnsüchte geht von seiner Königsherrschaft aus. Eine Herrschaft welche uns nun zu Weihnachten wieder vor Augen geführt wird, wenn wir das Kind in der Krippe betrachten. So wünsche ich allen eine nun kommende besinnliche Adventzeit, in der wir bereits etwas vom kommenden Himmelreich hier auf Erden erfahren dürfen.

Euer Kaplan Rochus